

Chronik des Handfertigkeitsunterrichts

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **5 (1884)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ausgesprochen; Fried. Fröbel hat dieselbe weiter entwickelt, ohne jedoch weitere Erfolge auf dem Gebiete der Volksschule zu erzielen. Die Einführung des Arbeitsunterrichtes für Mädchen zu Ende der 40er Jahre berührte die allgemeine Frage, ob überhaupt in der Volksschule Arbeitsunterricht erteilt werden müsse, fast in keiner Weise. Erst in unsern Tagen wird dieselbe in lebhafter Weise wiederum besprochen.

Allgemein angeregt wurde dieselbe bekanntermassen von dem Dänen Clauson-Kaas. Wollte man aber von einer Clauson'schen Methode in diesem Unterrichtsfache sprechen, so wäre dies ganz unrichtig, indem eine solche absolut nicht existirt; ja man macht Clauson geradezu den Vorwurf, dass bei den Arbeiten seiner Schüler, sowie in seiner eigenen Sammlung von Musterarbeiten weder System noch Methode zu entdecken sei. Von seinen ausgetellten Schülerarbeiten auf der Weltausstellung zu Paris auf den Wert des Handfertigkeitsunterrichtes selbst schliessen zu wollen, kann daher wohl Niemanden im Ernste einfallen. Ohne die literarische Tätigkeit deutscher Schulmänner, wie Professor Biedermann, Dr. Götze und Barth zu Leipzig, von Schenckendorff zu Görlitz, Lehrer Grätig zu Posen, der die Schriften des in selbständiger Weise für den Handfertigkeitsunterricht äusserst tätigen Schweden, Otto Salomon, in's Deutsche übersezte, sowie des Wiener Dr. E. Schwab, nebst vielen Andern, hätten auch Clauson's Bestrebungen niemals die Beachtung gefunden, die ihnen bis heute entgegengebracht wurde. In der Schweiz hat namentlich die Schrift des Herrn Pfr. Christingers „Mens sana in corpore sano“ viel zu Gunsten des Handfertigkeitsunterrichtes gewirkt; ebenso die Arbeiten von Hrn. Schäppi, alt Statthalter in Horgen.

II.

Hören wir nun, wie sich diese Männer selbst über den Unterricht in Handarbeiten geäussert haben.

Comenius sagt, die Schüler seien desshalb zu Handarbeiten anzuleiten, dass sie bezüglich dessen, was im menschlichen Leben vorgeht, nicht in gar zu grosser Unkenntniss seien und damit sich später die Neigung des Naturells, wohin sich Jeder am meisten gezogen fühle, leichter zeige.

Locke sieht in der Handarbeit ein Gegengewicht für geistige Anstrengung. Er sagt: „Die Erholung besteht nicht darin, dass man müssig ist, sondern darin, dass man dem ermüdeten Teil durch Wechsel der Beschäftigung Erleichterung verschafft.“

Rousseau behauptet von der Handarbeit, besonders der Schreinerarbeit, sie gebe dem Körper hinreichende Bewegung, verlange von dem Arbeiter Geschicklichkeit und Kunstsinn, und, obwohl die Formen der verschiedenen Gegenstände durch den Gebrauch derselben bedingt

seien, so seien doch Eleganz und Geschmack dabei nicht ganz ausgeschlossen. Das grosse Geheimniss der Erziehung sei aber, dass Leibes- und Geistesübungen einander stets zur Erholung gereichen.

Salzmann äusserte sich folgendermassen: „Der Geist, der sonst bei der üblichen Lehrart immer dressirt wird, nach fremden Vorschriften zu handeln, lebt auf, wenn man dem Tätigkeitstribe der Kinder Gelegenheit sich zu äussern gibt, es fasst eigene Ideen und erfindet Mittel, sie auszuführen. In der Werkstatt übt sich das Auge, die Grössen zu messen, um jedem Teile des auszuführenden Werkes das nötige Verhältniss zum Ganzen zu geben, und die Muskeln der Hände werden auf so mannigfaltige Art geübt, dass sie hernach bei den verschiedensten Vorfällen des menschlichen Lebens, in den Verlegenheiten, in die man oft gerät, sich selbst zu helfen im Stande sind, ohne dass sie nötig haben, zu fremder Hülfe ihre Zuflucht zu nehmen. Der ist nur ein halber Mann, der sich selbst nicht zu helfen weiss er bleibt zeitlebens von seinen Mitmenschen abhängig.“

Pestalozzi schreibt in seinen Briefen an Gessner XII. 226): „Aber nun sehe ich, dass ich in der ganzen (Reihe meiner Briefe an dich nur den ersten Gesichtspunkt des Gegenstandes, die Führung des Kindes zu Einsichten und Kenntnissen, keineswegs aber seine Führung zu Fertigkeiten, insofern diese nicht eigentliche Fertigkeiten der Unterrichtsfächer von Kenntnissen und Wissenschaften selbst sind, in's Auge gefasst habe, und doch sind die Fertigkeiten, deren der Mensch bedarf, um durch ihren Besiz zur inneren Zufriedenheit mit sich selbst zu gelangen, ganz und gar nicht auf die wenigen Fächer eingeschränkt, die mich die Natur des Unterrichtswesens zu berühren nötigte.“

(Fortsetzung folgt).

Chronik des Handfertigkeitsunterrichts.

Nach den Berichten des Direktor Salomon hat die schwedische Lehrerschaft die Wahrnehmung gemacht, dass in denjenigen Schulen, wo der Handfertigkeitsunterricht eingeführt ist, die Schüler viel mehr Interesse auch in den andern Unterrichtsfächern zeigen und dass in diesen Schulen der Schulbesuch in ganz erfreulicher Weise zugenommen hat. Somit wird durch die Einführung dieses neuen Faches die Schule nicht geschädigt, sondern in nachhaltiger Weise gefördert. Merkwürdiger Weise gibt es auch in Schweden noch Lehrer, welche glauben, sie vergeben sich und ihrer Stellung etwas, wenn sie Hobel und Säge handhaben lernen. — Es sei das eine Erniederung des Lehrerstandes! Es ist das eine sonderbare Grille. Die Prinzen des Kaiserlichen Hauses in Berlin müssen alle ein Handwerk lernen, die Zimmer des Kaisers sind sogar teilweise mit Hausgeräten möbliert, die von den Prinzen verfertigt

worden sind. Bekannt ist auch, dass Zschokke jeden seiner Söhne ein Handwerk erlernen liess. Dem Lehrerstande aber sollte die Handarbeit schaden!

In Leipzig erfreut sich die freiwillige Handfertigkeitsschule einer zunehmenden Schülerzahl. Es wird namentlich wahrgenommen, dass Diejenigen, die einmal angefangen haben, dabei bleiben und mit zunehmendem Eifer sich dem neuen Fache widmen. In Rouen (Frankreich) fand eine grosse Schulausstellung statt, wobei namentlich die Handarbeiten der Knaben in hervorragender Weise das Interesse des Publikums erregten. In Rouen und Havre, deren Lehrlingsschulen sich an der Ausstellung beteiligten, wird nebst Holz und Karton auch Eisen bearbeitet. Nach dem Berichte des Schulblattes: „Manuel général de l'instruction primaire“, dem wir diese Nachrichten entnehmen, wird der Unterricht sehr metodisch und mit gutem Erfolg erteilt.

In der Schweiz kam die Frage des Handfertigkeitunterrichtes auch am Lehrertag in Basel zur Sprache, wo ihm eine Spezialkonferenz gewidmet wurde, worüber wir eingehend an anderer Stelle referieren. Zugleich waren die Arbeiten der Basler Handfertigkeitsschulen in zwei Sälen ausgestellt und im Bläsischulhause wurde den Besuchern des Lehrertages der Unterricht in mehreren Klassen vorgeführt.

In Bern und Burgdorf wurden soeben neue Kurse für den Handfertigkeitunterricht eingerichtet. Die Schulausstellung in Bern ist von Hrn. Hofer, Schreiner in Langnau, durch einen kleinen Musterhobelbank sammt Schreinerwerkzeug für Knaben bereichert worden.

Litteratur.

Schäppi, alt-Statthalter in Horgen, Vortrag über Handfertigkeitunterricht in den Volksschulen. Preis Rp. 20.

Diese Broschüre umfasst 30 Seiten und gibt in Kürze eine Geschichte des Handfertigkeitunterrichts, einen Bericht über den gegenwärtigen Stand desselben in den verschiedenen Ländern und bespricht die Zwecke und den Nutzen, die Organisation dieses Unterrichtszweiges. Das Schriftchen beweist, dass der Verfasser stets ein offenes Auge hat für die Bedürfnisse des Volkes und stetsfort für den zeitgemässen Ausbau der Schule seinen Mann stellt. Wir empfehlen die Schrift der Aufmerksamkeit der Freunde der Volkserziehung.

Inserate.

Turngeräte von Spiess.

Die von der Tit. eidgen. Turnkommission empfohlenen Turngeräte können fortwährend bezogen werden bei Herrn **Spiess**, Lehrer in Bern. Preiscurants werden auf Verlangen franko zugesandt. (14)

Im Verlage von Hofer & Burger in Zürich ist neu erschienen:

Stufengang für das Freihandzeichnen

an schweizerischen Volksschulen
von **Oscar Pupikof**,
Zeichenlehrer an der Kantonsschule St. Gallen.

Heft I., II., III.: 90 Tafeln, 18/22 cm. nebst Erklärung der Aufgaben, in Umschlag à Fr. 2. 50 per Heft.

Das Werk ist von hervorragenden Schulmännern bestens empfohlen.

Die Schulbuchhandlung Antenen

Bern

(17) empfiehlt

Schreibhefte

eigener Fabrikation, 21 Liniaturen, in bekannter schöner Qualität, **cartonnierte Hefte**, Zeichenhefte, Buchhaltungshefte, **Musikhefte**.

Schreibmaterialien:

Schiefertafeln, Griffel, **Bleistifte**, steinfreie **Schulkreide**, **Stahlfedern**, Federhalter, beste **Schultinte**.

Zeichnungsmaterialien:

Zeichnungspapiere in Bogen und Blättern, **Aarauer Reisszeuge** u. andere zu **Fabrikpreisen**, **Reissbretter**, Reisschienen, Winkel, **ächt chinesische Tusche** etc.

Alles in **1a Qualität** zu den **billigsten Preisen**.

Fröbel's ächte Spielgaben und Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus liefert **Kuhn-Kelly**, St. Gallen. Preiscurant gratis und franco. (12) (H5 Y)

Im Verlag von ORELL FÜSSLI & Co. in Zürich ist erschienen: (8)

Aufgabensammlung

für den

Geometrischen Unterricht.

A. Für die **Volksschule**:

3 Hefte mit 54 Figuren à 20 Centimes.

B. Für die **Ergänzungs- u. Fortbildungsschule**:

2 Hefte mit 37 Figuren à 25 Centimes.

Preisgekrönte Arbeit

von

H. HUBER, Lehrer in Enge.

Diese vorzüglich praktischen und schön ausgestatteten Lehrmittel verdienen die Beachtung jedes Schulmannes. Sie stehen zur Einsichtnahme gerne zu Diensten und können von jeder Buchhandlung der Schweiz und des Auslandes vorgelegt und bezogen werden. (O V 78)